Zuletzt erschienen:

GuG Nr. 5/2015

GuG Nr. 4/2015

GuG Nr. 3/2015

Nachbestellungen unter:
www.gehirn-und-geist.de/archiv
oder telefonisch:
06221 9126-743

Briefe an die Redaktion

... sind willkommen! Schreiben Sie bitte mit Ihrer vollständigen Adresse an:
Gehirn und Geist
Hanna Sigmann
Postfach 10 48 40
69038 Heidelberg
E-Mail: gehirn-und-geist@spektrum.de
Fax: 06221 9126-779

Weitere Leserbriefe finden Sie unter:
www.spektrum.de/gug-leserbriefe

Was vom freien Willen übrig blieb

Der Berliner Neurowissenschaftler Amadeus Magrabi berichtete, dass neue Varianten der berühmten Libet-Experimente die vermeintliche Widerlegung der Willensfreiheit in Zweifel ziehen (»Die Wiederentdeckung des Willens«, Heft 5/2015, S. 62).

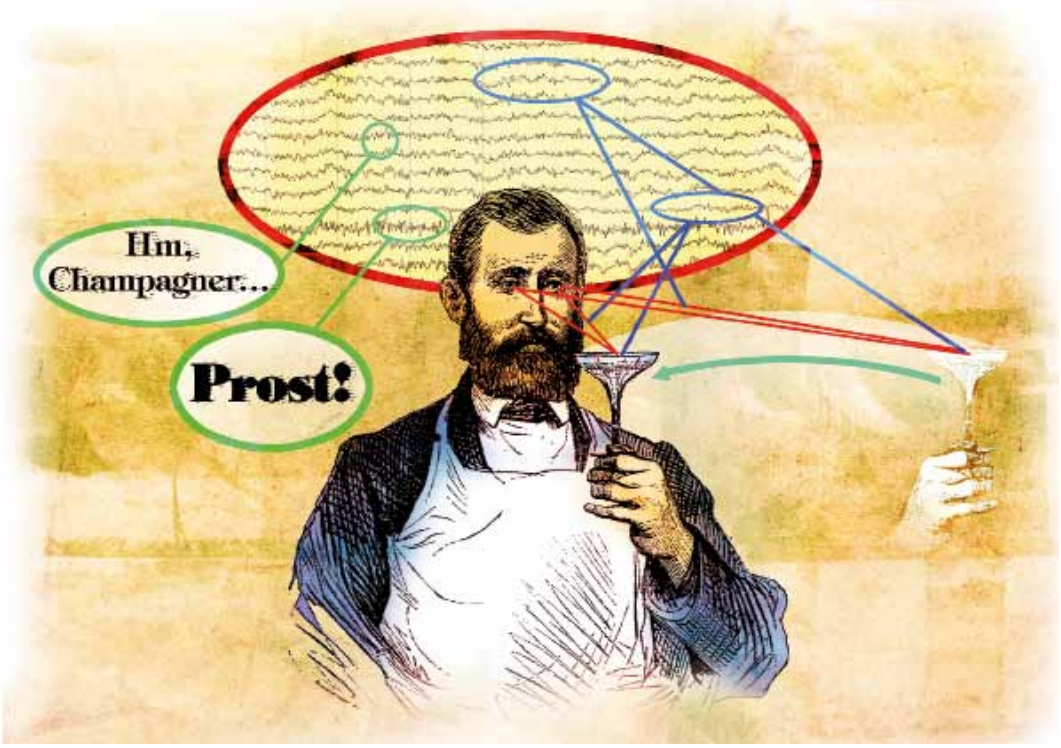
Olaf Schlüter, Baldham: In dem Artikel geht es schon ein wenig durcheinander: Geht es um den »freien Willen« oder um Entscheidungen als »Folge bewusster Prozesse«? Denn das ist nicht das Gleiche. Wenn wir bewusst Entscheidungen fällen, heißt das noch lange nicht, dass wir sie »frei« fällen, dass das Ergebnis nicht determiniert ist durch Dinge, die sich im Moment der Entscheidung der willentlichen Beeinflussung entziehen.

Gerade sehr rational gesinnte Menschen werden für ihre Entscheidungen immer einen guten Grund parat haben, meist eine Vorstellung über die Zukunft, die sie als Folge ihrer Entscheidung realisiert haben wollen. Das, was diese Zukunft so attraktiv macht, haben sie überhaupt nicht im Griff. Da kommt die Biografie zum Tragen, erlernte Verhaltensmuster, erlernte und angeborene Vorlieben und so weiter. Die Entscheidung gründet kausal auf alldem. Da ist keine Instanz mehr, die ad hoc frei entscheiden kann.

Jürgen Busch, per E-Mail: »Freier Wille« emergiert aus neuronalen Prozessen. Unsere bewussten Entscheidungen sind nicht in dem Sinn frei, dass man sich in einer hypothetisch 100-prozentig identischen Situation anders entscheiden könnte, als man sich beim ersten Mal entschieden hat.

Wäre eine nicht approximative Wiederholung einer Entscheidungssituation möglich, würden wir uns immer wieder gleich entscheiden. Auch bewusstes Handeln ist vollständig deterministisch! Wenn wir also unsere Entscheidungen retrospektiv bedauern (oder »feiern«), dann tun wir das immer im Licht neuer Erfahrungen.

Rainer Biermann, Wuppertal: Wenn jemand für sein Studium lernt, unterdrückt er möglicherweise die Lust, die entsteht, wenn Freunde



NEUFFER·DESIGN

Handlungsmuster
Forscher entschlüsseln Hirnprozesse, die unser Verhalten steuern. Nur wie fügt sich der freie Wille der Person darin ein?

mit ihm ausgehen wollen, aber diese freie Willensentscheidung zum Weiterlernen dient auch nur dazu, die Prüfungen zu bestehen, einen gut bezahlten Job zu bekommen und seine Familie ernähren zu können.

Die rationale Form der menschlichen Verhaltenssteuerung, die man eher beim Begriff »Willen« verortet, dient also letztlich nur der (zeitversetzten) Befriedigung von Bedürfnissen. Menschliche Freiheit besteht nicht darin, *ob* wir unsere Bedürfnisse befriedigen, sondern *wie* wir das tun – also welche Wege, Möglichkeiten und Mittel wir dazu nutzen.

Eingebildet oder nicht?

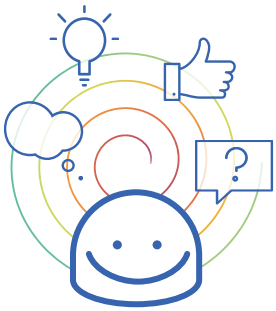
Susanne Schäfer schilderte, wie manche Nahrungsmittelunverträglichkeiten allein durch die Erwartung entstehen, etwas könne einem schaden (»Die Angst vor dem Teller«, Heft 4/2015, S. 74).

Anna, per E-Mail: Es kann schon sein, dass manche sich Intoleranzen einbilden. Viele Leute hören leider mehr auf ihre Ängste als auf ihren Körper. Aber ich finde, die Autorin übertreibt ein bisschen, indem sie es so darstellt, als ob das die große Mehrheit sei. Dass die Existenz von Glutensensitivität noch umstritten sei, ist mir neu.

Hildegard Feldberger, Hannover: Bei uns in der Familie ist es schwer, das Richtige zu kochen. Ich habe eine Fruktoseintoleranz, mein Mann eine Laktoseintoleranz, meine Tochter ist gegen Fruktose und Histamin intolerant, nur mein Sohn ist verschont geblieben. Seit zirka vier Monaten geht es uns allen besser, und wir können auch mal wieder etwas kochen, was unserem Sohn schmeckt. Unsere neue Devise lautet, eine Intoleranz muss dein Leben nicht bestimmen.

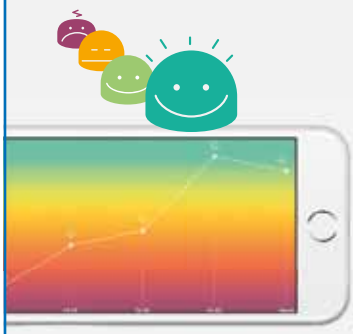
Guido Wirtz, Esslingen: Ernährungs- und Umweltphobien erinnern mich an Ersatzreligionen, die mit dem Bild des Teufels arbeiten. Und der Beelzebub ist das Restrisiko! Was hilft es, dass Schäden objektiv nicht nachgewiesen werden können, solange sie nicht auszuschließen sind? Und das sind sie – zur Freude der apokalyptischen Apostel, die davon nebenbei prächtig leben – nie.

ANZEIGE



Die trustApp: Der tägliche Klick zu Dir!

Neu in der Reihe der **TRUST-ID®-tools** – die trustApp. Sie eröffnet mit dem täglichen Klick spielerisch **Wege zu eigenen Kraftquellen**. Durch das zufällige Ziehen einer von 50 virtuellen trustKarten in 7 Sprachen (deutsch, englisch, italienisch, russisch, schwyzerdütsch, spanisch, türkisch) mit Begriffen wie Vertrauen, Loslassen oder Mut erhalten die AnwenderInnen täglich Impulse, die spontan positive Gefühle wachrufen.



Die App kann erweitert werden um ein sog. **trustDiary**, ein **persönliches Stimmungs-Tagebuch**. Außerdem enthält sie informative „trustGuides“ und Links mit kompakten Informationen zu aktuellem Wissen, besonders aus den Bereichen **Salutogenese, Resilienz, Positive Psychologie und Neurobiologie**.

150913

WWW.TRUSTANDGO.DE